daß ich nicht gar zu unſanft niederfiel. Ich fühlte nur einige Schmerzen in der Seite, auf die ich gefallen war; aber da ich im Traume viel mehr gelitten hatte, ſo achtete ich dieſer Schmerzen nicht. Ich kletterte vielmehr wieder auf den Baum, und blieb da ſo lange ſitzen, bis die Sonne aufging.

Nun ſtellte ich Ueberlegungen an, wo ich etwas zu eſſen hernehmen ſollte. Alles fehlte mir. Ich hatte kein Brot, kein Fleiſch, kein Gartengewächs, keine Milch; und wenn ich auch etwas zu kochen oder zu braten gehabt hätte, ſo fehlte es mir doch an Feuer, an einem Bratſpieße und an Töpfen. Alle Bäume, die ich bisher geſehen hatte, waren von der Art, die man Kampeſchenbäume nennt, die keine Früchte, ſondern nur Blätter tragen.

Ohne zu wiſſen, was ich machen ſollte, ſtieg ich von dem Baume hinab. Da ich den ganzen vorigen Tag nichts gegeſſen hatte, ſo fing der Hunger an, mir entſetzlich weh zu thun. Ich lief einige tauſend Schritte umher, aber Alles, was ich fand, waren unfruchtbare Bäume und Gras.

Meine Angſt war jetzt auf's höchſte geſtiegen. „Ich werde vor Hunger ſterben müſſen!“ rief ich aus, und weinte laut gen Himmel. Indeß gab die Noth mir Muth und Kräfte, längs des Strandes hinzulaufen, um zu ſehen, ob ich nicht irgendwo etwas Eßbares finden würde.

Aber umſonſt! Nichts als Kampeſchen- und Indiſche Weidenbäume; nichts als Gras und Sand! Matt und ohnmächtig warf ich mich mit dem Geſichte auf die Erde, weinte laut, und wünſchte, daß